

Wittgensteiner Zeitung

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr., Hofbuchdruckerei, Saasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 11.

Verkaufspreis 70 Pf.

Saasphe, Samstag den 5. Februar 1916.

41. Jahrgang.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Wegen Einberufung der Fleischbeschauer Stremmel in Verleburg, Schneider in Saasphe und Bössel in Banse zum Kriegsdienst wird die Vertretung bis auf Weiteres wie folgt geregelt:

Den Fleischbeschauer Stremmel übernimmt der Fleischbeschauer Steuernagel in Verleburg, die Bezirke von Schneider in Saasphe und Bössel in Banse der Fleischbeschauer Hartmann in Saasphe.

In Behinderungsfällen wird Steuernagel in Verleburg, Schallar, Wemlichhausen, Girtshausen, Dohlar, Raumland, durch den Fleischbeschauer Althaus in Schwarzenau, in Neustenberg, Bangerwiese, Mollseifen, Hobehe, Schmeltz, Zwistmühle durch den Fleischbeschauer Schnurbusch in Winterberg, in Aue, Wingershausen, Wisse, Berghausen, Hemschlar, Minthe, Weidenhausen, Sittgen durch den Fleischbeschauer Bössel in Erndelbrück vertreten. Die Vertretung für die Bezirke Saasphe und Banse übt der Fleischbeschauer Hader in Feudingen aus.

Schnurbusch in Winterberg kann die Vertretung nur dann ausüben, wenn die Schlachttag auf Donnerstag jeder Woche festgesetzt werden, an den übrigen Wochentagen ist er verhindert. Verleburg, den 1. Februar 1916.

Der Santrat. von Hartmann-Krey.

Bekanntmachung.

betreffend Preisbeschränkungen im Handel mit Web-, Wirk- und Strickwaren.

Vom 1. Februar 1916.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 (Gesetzblatt S. 451) in Verbindung mit dem Gesetz, betreffend Abänderung dieses Gesetzes vom 11. Dezember 1915 (Reichs-Gesetzblatt S. 813) — in Bayern auf Grund des Artikels 4 Ziffer 2 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 5. November 1912 in Verbindung mit der königlichen Verordnung vom 31. Juli 1914, den Uebergang der vollziehenden Gewalt auf die Militärbehörden betreffend — wird hiermit folgende Anordnung zur allgemeinen Kenntnis gebracht:

Beim Verkauf von Web-, Wirk- und Strickwaren (gleichgültig aus welchen Spinnstoffen dieselben hergestellt sind) sowie der hieraus gefertigten Erzeugnisse darf der Verkäufer keinen höheren Preis vereinbaren, als er vor dem 31. Januar 1916 bei gleichartigen oder ähnlichen Verkäufen erzielt hat. Hat der Verkäufer vor dem 31. Januar 1916 den betreffenden Gegenstand nicht gehandelt, so darf er keinen höheren Preis vereinbaren als den, welchen ein gleichartiges Geschäft innerhalb desselben höheren Verwaltungsbezirks vor dem 31. Jan. 1916 für den Gegenstand erzielt hat.

Frankfurt (Main), den 1. Februar 1916.

Stellv. Generalkommando 18. Armee-Korps.

Bekanntmachung.

Verbot von Ausverkäufen usw. für Web- und Wirkwaren.

Ein Staatsgeheimnis.

Erzählung von Julius Koge.

45) (Fortsetzung.) Die Kriminalpolizei sagte sich, daß Robert Holm keinenfalls die Stadt verlassen haben würde, wenn sein Vater Verrat gelobt, er hätte entweder — und das war nach seinem Charakter das Wahrscheinlichste — seine Kenntnis vom Vertrage zu offener Agitation benutzt, sich selber als den Schuldigen angegeben und einen Prozeß herbeigeführt, in dem er seine Tat als patriotisch hinstellte — oder aber er wäre in der Stadt geblieben, um nicht durch seine Abreise den Argwohn zu erwecken, als fürchte er selbst eine Anklage und ergreife die Flucht.

Man brachte in Erfahrung, daß Kurt v. Stolpen gerade an dem Tage die Wohnung Holms zu ersten Male aufgesucht, wo Holm den Vertrag zu sich nach Hause genommen, ihn zu kopieren, man erfuhr, daß Kurt bei Holms Familie gewesen, während Holm zum Geheimrat gerufen war, und wer die ebenso seltsamen wie auffälligen Tatsachen zusammenstellte, welche sich an diesem und folgenden Tage ereigneten, dem konnte ein ganz anderer Argwohn als der, welcher Holm bezichtigte, nahe treten.

Der Geheimrat v. Stolpen hatte völlig unerwartet seine Gläubiger befriedigt, er hatte Holm ein wichtiges Alibi anvertraut, dann plötzlich den Mann in heftigster Weise angegriffen und unter Anklage gestellt. Er hatte seine Entlassung gefordert, dann erklärt, daß er die Politik des Ministers mißbillige und seinen Standpunkt in der Kammer verteidigen wolle.

Der Sohn des Geheimrats hatte un plötzlich die freundschaftlichen Beziehungen zur Familie des Ministers hochselbst abgebrochen, er war von dem Sohne des Ministers beschimpft worden, anstatt daß der Geheimrat aber dies benutzt, sich dafür, daß Hochselbst ihm den

Auf Grund des § 9 b des Preussischen Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851, in Bayern auf Grund des § 4 des Bayerischen Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912 in Verbindung mit der Allerhöchsten Kabinettsorder vom 31. Juli 1914, den Uebergang der vollziehenden Gewalt auf die Militärbehörden betreffend, werden hiermit für den Monat Februar jede Art von Sonderausverkäufen, wie Inventur- oder Saison-Ausverkäufen, sogenannte Weiße Wochen oder Tage, Propaganda- und Kellame-Wochen oder Tage, sowie jede andere eine besondere Beschleunigung des Verkaufes bezweckende Veranstaltung, insbesondere die Ankündigung von Verkäufen zu herabgesetzten Preisen für Web- und Wirkstoffe und für Waren, die aus Web- und Wirkstoffen hergestellt sind, oder bei deren Herstellung Web- oder Wirkstoffe verwandt sind, sowie für alle Strickwaren verboten.

Frankfurt (Main), Januar 1916.

Stellv. Generalkommando 18. Armee-Korps.

Veröffentlichung.

Verleburg, den 31. Januar 1916.

Der Santrat. von Hartmann-Krey.

Bekanntmachung.

betreffend Arzneitage.

Die am 1. Januar 1916 in Kraft tretende Deutsche Arzneitaxe ist in der Weidmann'schen Buchhandlung in Berlin erschienen.

12 A 336.

Münsterberg, den 31. Dezember 1915.

Der Regierungs-Präsident. i. V. gez. Schneider.

Veröffentlichung.

Verleburg, den 28. Januar 1916.

Der Santrat. von Hartmann-Krey.

Rücktritt Goremykins.

Wieder ist einer hinweggesetzt worden von denen, die vor der Geschichte die Verantwortung zu tragen haben werden für den Ausbruch des Weltkrieges. Mag auch Goremykin nicht unmittelbar zu den Schürern des Brandes gehört haben, der blutige Zusammenstoß mit den Mittelmächten lag jedenfalls ganz in der Richtung seiner Politik.

Joan Bagginowitsch Goremykin gehörte zu den russischen Politikern, die in einer Beförderung der Lage der Bauernschaft, der Masse des russischen Volkes, die vornehmste Staatsaufgabe sahen. Schon als junger Beamter hatte sich Goremykin in den verschiedensten Stellungen mit der Bauernfrage beschäftigt. 1895 wurde er Gehilfe des Ministers des Innern, endlich selbst Minister des Innern. Der politische Kurs, die Unterdrückung freier Regungen in Staat und Gesellschaft, blieben unter ihm

Abstand verschafft, zu rächen, hatte er den Sohn für geisteskrank ausgegeben.

Beschäftigte sich der Argwohn aber erst mit der Möglichkeit, daß Kurt v. Stolpen, der vorher ebenfalls seine Dienstentlassung erbeten, im Einverständnis mit seinem Vater die Abwesenheit Holms benutzte, eine Kopie des Vertrages heimlich zu nehmen, nachdem es ihm vielleicht mißlungen, den Sekretär zum Verrat zu verleiten, so war es erklärt, woher Stolpen plötzlich in die Lage gekommen, seine Schulden zu tilgen, weshalb er, anstatt ein mögliches Gemütsleiden seines Sohnes zu verbergen, von demselben überall sprach. Man durfte argwöhnen, daß Kurt für geisteskrank gelten sollte, um nicht in die Lage zu kommen, ein Verhör bestehen zu müssen; daß er Saura Holm nur den Hof gemacht, um den Vermittler spielen zu können, Verdachtsmomente gegen Holm zu schaffen und später vielleicht die Familie für erlittene Unbill zu entschädigen.

Der Kommissär Winkel hatte die allgemeine Ansicht geteilt, daß Kurt v. Stolpen nur irgend eine Intrigue im Hause Holms verfolgte, daß er unmöglich einen Antrag gestellt haben könne, da er notorisch früher nie zu Saura in Beziehungen gestanden. Die ausgesprochenen Verlobungsgerüchte erschienen daher ganz unglücklich und mit Rücksicht auf andere Vorgänge verdächtig. Diese Annahme wurde dadurch bestätigt, daß man erfuhr, der Geheimrat habe Holm noch am Tage nach der Verlobung seines Sohnes bei sich empfangen, längere Zeit mit ihm privatim in seinem Kabinett verhandelt und dann erst die harten Maßregeln gegen Holm befohlen.

War Holm bei diesem abgekarteten Spiel ein Teilnehmer oder nur das Opfer? Es mußte für Winkel, der den Sekretär und seine Familie scharf unter Augen behielt, seine wichtige Entdeckung sein, Saura mit einer Restlosigkeit sich am Abend zum Bahnhofe begeben zu sehen. Er war ihr in der Ueberzeugung gefolgt, daß sie die Absicht habe, nach Schönweide zu fahren, um sich zu Kurt v. Stolpen zu begeben und demselben mitzuteilen.

die alten. Aber Goremykin hielt an seinem Programm einer systematischen Hebung des Bauernstandes fest und war wenig einverstanden mit der Politik des Finanzministers Witte, die künstlich eine russische Industrie großzucht wollte, um Kapital ins Land zu bekommen und die für die Bauern kein Geld übrig hatte. Wittes rücksichtsloser Talant gegenüber vermochte sich Goremykin nicht zur Geltung zu bringen; die Unruhen unter Studenten und Arbeitern, die bald da, bald dort aufzuckten, wurden zudem seiner mangelnden Energie Schuld gegeben, und so mußte er denn im Jahre 1900 gehen. Sechs Jahre später war ihm der Triumph beschieden, seinen Gegner Witte in der Leitung der Staatsgeschäfte abzulösen. Auch Witte hatte die Revolution nicht meistern können, nun wollte man es einmal mit einem Manne versuchen, der die Ueberlieferungen des alten Rußland, des Landes der Bauern, verstand. Und als ein solcher Mann erschien Joan Bagginowitsch Goremykin. Am 3. Mai 1900 wurde er zum Vorsitzenden des Ministerpräsidenten ernannt. Aber an positive Arbeit zugunsten der Bauern, wie sie Goremykin vorgeschwebt haben mag, war ja vorerst noch nicht zu denken. Noch lebte man auf revolutionärem Boden. Der Revolution aber trat der neue Ministerpräsident durchaus mit den Mitteln des Polizeiregiments entgegen. Er verweigerte jede politische Amnestie, wollte nichts von einer Aufhebung der Todesstrafe wissen, wie sie die Duma forderte. Der Widerspruch gegen sein System wurde von Tag zu Tag lauter, und so mußte er schon am 21. Juli 1906 wieder gehen, da der Zar einen offenen Konflikt mit dem Parlament zu vermeiden wünschte. Goremykins Laufbahn schien abgeschlossen.

Es konnte daher einigermaßen überraschen, als Goremykin am 11. Februar 1914 erneut mit dem Amt eines Ministerpräsidenten betraut wurde. Sein Vorgänger, Graf Kokotow, war gegangen, weil er sich mit der Aufhebung des staatlichen Branntweinverkaufs nicht einverstanden erklärte, die der Zar wünschte. Kokotow, der zugleich Finanzminister war, erschien die Zerrüttung der russischen Finanzen, die jene Aufhebung im Gefolge haben mußte, bedenklicher als die Zerrüttung, die der staatlich begünstigte Alkoholgenuss unter den russischen Bauern verursachte. Von Goremykin durfte man nach seiner Vergangenheit erwarten, daß er die Absichten des Zaren auf Förderung des Bauernstandes teilte.

Aber Goremykins Wirken blieb wieder unfruchtbar wie 8 Jahre vorher. Der große Krieg störte das Werk der Agrarreform, wie es Stolypin mit der Umwandlung des Gemeindefeldes in Privatbesitz begonnen hatte, aufs empfindlichste. Goremykin war immer ein Vorkämpfer

welche Fragen man an ihren Vater gestellt, vielleicht mit Kurt zu verhandeln, welche Auslagen er abgeben solle, wenn man ihn verhöre. Seltsam und auffällig war es jedenfalls, daß sie plötzlich nach Schönweide fuhr, nachdem sie so lange den Verlobungen nicht aufgegeben, daß sie zur Abendzeit den Weg antrat und daß dies an einem Tage geschah, wo der Spediteur Flitzer ihren Vater besuchte, nachdem derselbe, wie Winkel in Erfahrung gebracht, vorher vom Geheimrat empfangen worden war.

Wir haben gesehen, daß Winkel Entdeckungen anderer Art machte, als solche mit seinen Kombinationen harmonisierten. Es war ihm nach dem ganzen Benehmen Kellers sehr bald zweifellos geworden, daß man Kurt nicht nur für wahnsinnig ausgeben wollte, sondern ihn in einer Weise behandelte, welche das Einschreiten der Polizeibehörde rechtfertigte. Es war nicht zu verkennen gewesen, daß Saura keine andere Absicht gehabt, als den Geliebten zu sehen, ihm ihre Hilfe anzubieten, sich von seinem Zustande zu überzeugen, daß sie nicht gewagt, dies auf geradem, offenem Wege zu tun, aber daß diese Scheu kein Motiv hatte, dessen sie sich zu schämen brauchte.

Saura machte denn auch jetzt, wo Winkel sie bat, ihm seine Fragen vertrauensvoll zu beantworten, kein Hehl daraus, daß sie gekniet, man halte Kurt wider seinen Willen gewaltsam von ihr fern, daß sie eine Komödie gespielt, um auf irgend eine Weise zu ihrem Verlobten zu gelangen oder doch heimlich Beziehungen zu ihm anzuknüpfen, sie konnte dieses Geständnis jetzt um so leichter ablegen, wo die empörende Behandlung, die Kurt erlitten, ihre Handlungsweise rechtfertigte.

Saura schilderte dem Beamten auf dessen Befragen, wie sie Kurt v. Stolpen kennen gelernt, wie er sich ihrer angenommen und in der Erregung der Leidenschaft, im Sturme wechselnder Gefühle der Herzensbündel rasch geschlossen worden sei und sich gefestigt habe. Die Unbegreiflichkeit, mit welcher sie zugab, daß Kurt zu der Zeit bei ihr gewesen, wo ihr Vater mit einem Altkind aus

des echten Ruffentums gewesen, als dessen Urbild ihm eben der Ruschik erschien, dessen Lage er darum nach Kräften zu bessern suchte; aber diese Besserung sollte das russische Bauerntum keineswegs der Kultur des Westens näher bringen, vielmehr wollte er es stark machen, seine Eigenart auch gegen das Fremde durchzusetzen, Rußlands „historische Aufgaben“, die Einigung der Slaven, die Vernichtung der Osmanen durchzuführen. Diese Politik mußte allerdings im Kriege gipfeln, der sie hinwiederum in ihren Wurzeln erschütterte. So ergab sich ein Widerspruch zwischen Plänen und Taten, an dem Goremjlin scheiterte, mochte er auch persönlich ein wohlmeinender redlicher Mann sein.

Der neue Ministerpräsident Stürmer ist ein Mitglied der hohen Bürokratie, der im Reichsrat sehr selten, und immer nur als ein Vertreter unversöhnlich reaktionärer Anschauung hervorgetreten ist. Er entstammt vermutlich einer deutsch-russischen Familie und hat mit vielen Beamten und Militärs deutscher Abstammung das gemein, daß er durch unnachgiebige Rücksichtslosigkeit und Widerstand gegen die Forderungen einer vernünftigen Fortentwicklung seine deutsche Abstammung vergessen zu machen sucht.

Neues vom Tage.

Die amtlichen Tagesberichte.

WTB. Großes Hauptquartier, 1. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Nacht zum 31. Januar versuchten kleine englische Abteilungen einen Handstreich gegen unsere Stellungen westlich von Messines (Flandern). Sie wurden gänzlich zurückgeworfen, nachdem es ihnen an einer Stelle vorübergehend gelungen war, in unseren Gräben einzudringen.

Bei Fricourt (östlich von Albert) hinderten wir durch Feuer den Feind an der Besetzung eines von ihm gesprengten Trichters. Nördlich davon drangen deutsche Patrouillen bis in die englische Stellung vor und kehrten mit einigen Gefangenen ohne eigene Verluste zurück.

Südlich der Somme verloren die Franzosen im Handgranatenkampf noch weiteren Boden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Eins unserer Luftschiffe griff Schiffe und Depots der Entente im Hafen von Saloniki mit beobachtetem gutem Erfolg an.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 2. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die feindliche Artillerie entwickelte in einzelnen Abschnitten der Champagne und östlich von St. Dis (in den Vogesen) große Lebhaftigkeit.

Die Stadt Lens wurde abermals vom Gegner beschossen.

Ein französisches Groß-Flugzeug stürzte, vom unserm Abwehrfeuer gefaßt, südwestlich von Chauny ab. Die Insassen sind verwundet gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Eine stärkere russische Abteilung wurde von deutschen

Streifkommandos an der Wieselucha, südlich von Kuchoda-Wola (zwischen Stochob und Stry) angegriffen und aufgerieben.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Unsere Flieger beobachteten in den Hafen-Anlagen von Saloniki große Brände, die offenbar von unserem Luftschiff-Angriff herrühren.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 3. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern antwortete die gegnerische Artillerie lebhaft auf unsere in breiterer Front durchgeführte starke Beschichtung der feindlichen Stellungen.

Nordwestlich von Hulluch besetzten wir zwei vor unserer Front von den Engländern gesprengte Trichter. In der Gegend von Neuville steigerte der Feind in den Nachmittagsstunden sein Artilleriefeuer zu großer Festigkeit.

Auch an anderen Stellen der Front entwickelten sich lebhafteste Artillerie-, in den Argonnen Handgranatenkämpfe.

Unsere Flieger schossen ein englisches und ein französisches Kampfflugzeug in der Gegend von Peronne ab. Drei der Insassen sind tot, der französische Beobachter ist schwer verwundet.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Eine deutsche Geldentat zur See.

WTB. New York, 1. Februar. Nach einer Reuters-Meldung aus Newport-News ist der vermischte englische Dampfer „Appam“ unter der Führung einer deutschen Brismannschaft unter deutscher Kriegsfahne bei Old-Point an der Küste von Virginia angekommen. Der Dampfer ist auf der Höhe der Kanarischen Inseln von einem deutschen Kriegsschiff aufgebracht worden. Die „Appam“ hatte bei ihrer Ankunft 425 Personen an Bord, darunter 138 von etwa fünf vor der Aufbringung der „Appam“ versenkten britischen Schiffen.

Großer Luftangriff auf England.

WTB. Berlin, 1. Febr. Eines unserer Marine-Luftschiffgeschwader hat in der Nacht vom 31. Januar zum 1. Februar die Docks, Hafen- und Fabrikanlagen in und bei Liverpool und Birkenhead, Eisenwerke und Hochöfen von Manchester, Fabriken und Hochöfen von Nottingham und Sheffield sowie große Industrieanlagen am Humber und bei Great-Yarmouth ausgiebig mit Spreng- und Brandbomben belegt. Überall wurde starke Wirkung durch mächtige Explosionen und heftige Brände beobachtet.

Am Humber wurde außerdem eine Batterie zum Schweigen gebracht. Die Luftschiffe wurden von allen Plätzen aus stark beschossen, aber nicht getroffen. Sämtliche Luftschiffe sind trotz der starken Gegenwirkung wohlbehalten zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Geschosswirkungen.

Was in diesem Kriege wohl am meisten Erstaunen erregte, ist die gewaltige Wirkung der heutigen Geschosse, die bei der Beschichtung von Büttich, Ramur usw. ganze Panzerforts in Trümmer legte. Wenn wir uns die Wirkungen dieser Geschosse so recht klar machen wollen, so gibt es hierzu kein besseres Mittel, als einen Vergleich mit einem Eisenbahnzug. Durch die Explosion der Pulverladung wird dem Geschos eine durch seine Waffe und seine Geschwindigkeit genau bestimmte sogenannte „lebendige Kraft“ verliehen. Diese lebendige Kraft ist beim 35,5 cm-Geschos von 620 kg Gewicht, das die Mündung des Geschützes mit einer Geschwindigkeit von 800 m in der Sekunde verläßt, 2,9 mal so groß wie die lebendige Kraft eines D-Zuges von 300 Tonnen Gewicht, der aus Lokomotive, Tender, Gepäck- und vier Personenwagen besteht. Prollt also ein derartiges Geschos auf ein Panzerfort auf, so ist dies genau so, als wenn drei derartige D-Züge nacheinander mit voller Wucht dagegen fahren würden. Daß wir heute solche Geschosswirkungen zu erzielen vermögen, verdanken wir neben der Geschosverbesserung auch dem Umstande, daß wir es verstanden haben, die Leistungen unserer Pulverforten gewaltig zu steigern. Je schneller das Pulver explodiert, je mehr und je heißere Gase es dabei entwickelt, einen desto kräftigeren Stoß wird es natürlich auf das im Rohre stehende Geschos ausüben, mit desto größerer Geschwindigkeit und deshalb mit um so größerer lebendiger Kraft wird dieses dahinschießen. Die Explosionszeit betrug nun beim alten Schwarzpulver $\frac{1}{100}$ Sekunde, während sie sich beim Dynamit auf $\frac{1}{50000}$ Sekunde für das Rilo beläuft. Der Stoß auf das Geschos wird also bei diesem sowie bei anderen ähnlich wirkenden unserer modernen Sprengstoffe viel kürzer und rascher. Ein Rilo Pulver entwickelt eine Hitze von 2450 Grad, die gleiche Menge Schießbaumwolle eine solche von 2660 Grad, Nitroglycerin 3150 Grad, Dynamit 3200 Grad und Knallquecksilber 3450 Grad. Da die Wärme die Körper ausdehnt, so werden die bei der Explosion entwickelten Gase natürlich um so mehr ausgedehnt, je heißer sie sind. Es leuchtet also ohne weiteres ein, daß die große Hitze der heutigen Pulverforten wesentlich zur Erhöhung der Wirkung beiträgt. Hierzu kommt dann noch der Umstand, daß die entwickelte Gasmenge gleichfalls beträchtlich gesteigert wurde. Ein Rilo Schwarzpulver entwickelt 280 Liter Gase, Schießbaumwolle 860 Liter. Angesichts derartiger Tatsachen darf es uns nicht wundern, wenn die Geschosse heutzutage Wirkungen ausüben, von denen man sich früher nichts träumen ließ. Zur Erhöhung dieser Wirkungen trugen aber auch die Verbesserungen an den Feuerwaffen wesentlich bei. Man verwendet jetzt ausschließlich „gezogene“ Rohre, d. h. Rohre, in denen keine, nach Art der Schraubenwindungen ausgeführte Rinnen angebracht sind. Durch diese Rinnen, durch den „Drall“, erhält das Geschos

Ein neuer russischer Ministerpräsident.

WTB. Petersburg, 2. Febr. Die Petersburger Telegr.-Agentur meldet: Ministerpräsident Goremjlin ist auf sein Ersuchen in Anbetracht seines geschwächten Gesundheitszustandes von seinen Obliegenheiten als Ministerpräsident entlassen und zum Wirklichen Geheimen Rat 1. Klasse ernannt worden. Das Mitglied des Reichsrates Stürmer ist zum Ministerpräsident ernannt worden.

Selbstmord des türkischen Thronfolgers.

WTB. Konstantinopel, 2. Febr. Thronfolger Jusuf Izzeddin nahm sich wegen einer Krankheit, an der er seit einiger Zeit litt, das Leben. Er schnitt sich gestern früh 7 Uhr in seinem Palast die Adern des linken Armes auf. Der Thronfolger wird morgen im Grabe des Sultans Mahmud bestattet werden.

Die russischen Verluste an der bessarabischen Front.

Wien, 3. Februar. Immer mehr wird bekannt, daß die großen Anstrengungen der Russen, unsere Nordostfront zu durchbrechen, enorme Opfer bei ihren besten Truppen forderten, wodurch auch der nun eingetretene Mangel an Angriffskraft erklärbar wird. Bei der in wiederholten Stürmen gezeigten sinnlosen Verschwendung des Menschenmaterials haben viele Regimenter, darunter gerade die besten, bis zu 80 Prozent eingebüßt. Einzelne Divisionen wurden fast vollständig vernichtet. An den eingebrachten Gefangenen kann man erkennen, wie minderwertig die oft fast unausgebildeten Reserven der Russen sind. Von 17-jährigen Burschen bis zum ältesten Jahrgang sind darunter. Neben Tscherkessen und Tartaren verbluteten viele altrussische Regimenter. In den übrig gebliebenen Resten ist keine Angriffskraft mehr vorhanden. Nun finden neben mehr oder minder heftigen Artillerieduellen an der Nordostfront fast nur mehr Patrouillenkämpfe statt. Hervorgehoben zu werden verdient ein in den letzten Tagen stattgefundenes Reitergefecht, in dem es unserer Kavallerie gelang, weit überlegene feindliche Kräfte zu werfen.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

— Mißbrauch der Bezeichnung „Feldpost“. Der Krieg hat uns eine weitgehende Porosität gebracht. Der gesamte Briefverkehr mit unseren Soldaten, draußen an der Front, wie in der Heimat, hinwärts und herwärts, kostet nichts, wenn es sich nicht um gewerbliche Angelegenheiten handelt. Es braucht nur das Wort „Feldpost“ auf den Brief oder die Karte gesetzt zu werden. Aber selbst dieser gegenstandslosen Einrichtung bemächtigt sich der Mißbrauch. Es sind namentlich Frauen und Mädchen, die der Versuchung nicht widerstehen können, portofrei zu schreiben, auch wenn der Adressat kein Soldat ist. Sie bedenken wohl nicht, daß sie sich dadurch strafbar machen und ein Vielfaches von dem, was sie gern ersparen möchten, als Hinterziehungsstrafe zahlen müssen, wenn nicht noch gar Bestrafung wegen Betrugs hinzutritt. In neuerer Zeit ist die Post häufiger in die Gasse gekommen, wegen solcher Mißbräuche einzuschreiten. Es kann deshalb nicht dringend genug davor gewarnt werden.

— Viedentopf, 4. Febr. Am Sonntag, den 13. Februar, soll auch hier ein Kriegswunder geschehen, nämlich ein großes eisernes Kreuz, zur Nagelung enthaltend werden.

— Rasan, 4. Febr. Ein junger Mann aus dem Orte Gittelborn, der im Osten kämpfte, wurde seit Anfang August 1914 vermißt. Die Eltern hatten nach vielen vergeblichen Nachforschungen alle Hoffnung aufgegeben. Jetzt, nach 13

dem Ministerium noch Hause gekommen, die völlige Ruhe, die sie bewahrte, als Winkel die näheren Umstände wissen wollte, gaben dem Beamten die Überzeugung, daß sie den Zweck seiner Fragen nicht ohne und nichts zu verheimlichen habe.

Als Laura endlich aus der Frage des Beamten, ob es möglich gewesen, daß sich ein Fremder in das Kabinett geseligen, erriet, wohin Winkel zielte, erinnerte sie sich dessen, wie es ihr auffällig gewesen, daß sie die Türe zum Kabinett ihres Vaters verschlossen gefunden. „Der Vater tat das sonst nie“, lautete ihre Angabe, „er hat ein Ruckschloß an seinem Schreibtisch, welches mein Bruder gefertigt und das für völlig diebstahlsicher gilt. In diesem Pult verschließt er seine Akten und Papiere, wenn er fortgeht, das Zimmer läßt er offen. Wenn also wirklich ein Fremder die Außentüre der Wohnung offen gefunden und sich eingeschlichen hätte, so würde er doch die Papiere oder Werkzeuge des Vaters nicht ohne gewaltigen Einbruch haben erlangen können, ein solcher ist aber nicht geschehen, und hätten wir ja auch im Nebenzimmer das Geräusch hören müssen.“

Winkel war befriedigt. Er konnte an den Angaben Lauras nicht zweifeln, dieselben entsprachen auch der veränderten Auffassung, die er heute gewonnen. Die Behandlung, welche Kurt erfuhr, machte den Argwohn unhaltbar, daß er bei einer Verschwörung beteiligt sei und daß er Geisteskrankheit fingiere. Die Spur des Verräters mußte anderswo gesucht werden, der Argwohn schien unhaltbar, daß Stolpen und sein Sohn eine Intrigue verabschiedet, Holm in Verdacht der Schuld zu bringen. Da machte eine Bemerkung Lauras den Beamten stutzig. In dem Gefühl, daß der Beamte es gut mit ihr meine, daß sie ihm volles Vertrauen schenken könne, erzählte sie ihm, daß die unerwarteten Freundschaftsdienste, die Flieger ihrem Vater angeboten, sie beunruhigten. „Ich tue Herrn Flieger vielleicht Unrecht“, sagte sie, „aber ich glaube nicht, daß er ganz ohne eigene Interessen jemand seine Hilfe anbietet, den er früher kaum angesehen. Denn Sie es nur veranlassen könnten, daß mein Vater seinen Abschied erhält und nach M. gehen darf, wo mein Bruder für ihn eine Stelle gefunden. Herr Flieger hat ihm Geld geliehen, mein Vater ist zu arglos, um jemand etwas Schlechtes zuzutrauen, ich fürchte, er bereut es noch, daß er gerade Fliegers Hilfe angenommen.“ (Fortf. folgt.)

ident.
etersburger
ä f i d e n t
acht seines
Obliegen-
und zum
t worden.
Minister-

olgers.
hronfolger
it, an der
schnitt sich
des linken
Grabe des

blischen

d bekannt.
ere Nord-
ren besten
ingetretene
ei der in
Schwendung
darunter
Einzelne
An den
die minder-
ten Ruffen
ten Jahr-
Tarkaren
den übrig
vorhanden.
Artillerie-
trouillien-
ent ein in
t, in dem
feinblische

Der Krieg

Der Kriege
der gesamte
der Front.
ichts, wenn
undelt. Es
über die
eigenen Ein-
namentlich
widerstehen
ressell kein
ie durch
ie gern er-
enn, wenn
ritt. In
gekommen,
n deshalb

Februar,

amlich ein
n.

dem Oile

ing August

vergeblichen

nach 18

entlich eine

Da nach

ie Richtung

effiziertheit

sich selbst

er heutigen

fähr drei

Kauf mit

unde. Es

1800 mal

in, die so

lich keine

Sibirien aus einem Gefangenlager eine Karte, auf der ihnen ihr Sohn mitteilt, daß er sich wohl befinde. Dieser Fall zeigt erneut, daß die Angehörigen der im Osten Vermissten, auch wenn lange Zeit kein Bescheid eintrifft, die Hoffnung nicht aufzugeben brauchen.

Biesbaden, 3. Febr. Dieser Tage ist hier in der Kleiststraße nach langem Weiden eine Frau gestorben, deren Mann im Felde steht. Kaum hatte sie die Augen geschlossen, als sie vom Kriegsschauplatz die Meldung ein, daß ihr Mann gefallen sei. Die Kinder sind so mit einem Schlag zu Waisen geworden.

Deutsche Frauentreue. Ein Feldgrauer aus Unterhobingen, Bayern, hat im Krieg das Augenlicht verloren. Nach seiner Entlassung aus dem Lazarett kam er nach Gmünd ins Blinden Asyl, wo er die Korbmacherei erlernte. Trotz der Erblindung war ihm seine Braut, ein Dienstmädchen aus Spraitbach, treu geblieben. Samstag wurde nun das brave Paar getraut.

Rönsberg, 2. Febr. (Der Schatz in der Räucherlampe.) Einen seltsamen Aufbewahrungsort für ihr Geld hatte sich eine in der Ziegelfstraße in Rönsberg i. Pr. wohnende Rentiere ausgesucht. Aus Furcht vor Einbrechern hatte sie einen Teil ihres Vermögens in Banknoten und Silber in einer schon lange nicht mehr benutzten Räucherlampe aufbewahrt. Sie hatte ihren Schatz gut mit Papier und allem Zeug verpackt und glaubte ihn wohlgeborgen. In ihrer Abwesenheit kamen andere Hausbewohner auf den Gedanken, den Räucherlampenstein zum Räuchern zu benutzen. Das nichtbrennende Dienstmädchen der Rentiere hatte dagegen nichts einzuwenden, so daß beim Anzünden des Feuers der aufbewahrte Betrag vollständig verbrannte; nur 35 Mk. in Silbergeld wurden nach dem Verlöschen des Feuers vorgefunden.

Eisenbahnunglück in Calais. Der Schnellzug von Calais ist am Dienstag auf dem Bahnhof von Calais entgleist. Mehrere Wagen sind verbrannt, vier Personen getötet und fünfzehn verletzt. — Nach weiteren Berichten wurde bei der Entgleisung des Schnellzuges zehn Personen getötet und fünfzehn verletzt. Der Schnellzug, der den Bahnhof Calais um 7 Uhr abends passieren sollte, fuhr mit 80-90 Kilometer Stundengeschwindigkeit, als er entgleiste. Die Lokomotive stürzte, ein Wagen erster Klasse wurde zerdrückt. Die gestürzten Wagen zweiter und dritter Klasse bildeten einen unentwirrbaren Haufen von Eisenteilen. Die Gasbehälter fingen Feuer und binnen kurzem brannten alle Wagen. Hilfe war sofort zur Stelle. Die Schwerverletzten wurden nach St. Denis, die übrigen mit der Eisenbahn nach Paris gebracht. Die Toten wurden auf dem Bahnhof beigesetzt.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 4. Februar. In den letzten Stadtvorordnetenitzungen wurde folgendes verhandelt: Bei der Vorstandswahl für das laufende Geschäftsjahr wurde Herr Jüngst als Vorsitzender und Herr Aug. Weg als Stellvertreter wiedergewählt. Die Mitglieder der Badekommission wurden auf die Dauer von drei Jahren wiedergewählt und in die Badekommission als Ersatzmitglieder die Herren Adolf Fischer und August Mittelmann, sowie in die Zuschußkommission Herr Roth-Laasphe gewählt. — Für die Errichtung eines Kaufmanns-Erholungsheims stellt die Stadt den erforderlichen Grund und Boden unentgeltlich zur Verfügung und wird auch im übrigen zu dem weitgehendsten Entgegenkommen bereit sein. — Die Wahl eines Beigeordneten erledigte sich, weil Herr Beigeordneter Vollmar sein Rücktrittsgesuch zu-

rückgenommen und sein Amt weiter behalten wird. Versammlung spricht Herrn Vollmar für die während der Abwesenheit des Herrn Bürgermeister Koop der Stadt geleisteten Dienste den Dank der Stadt aus. — Für den neu auszustellenden Stadtkassen-Rechnanten wird das Gehalt, neben einem Wohnungsgeldzuschuß von 300 Mk. auf 1400 Mk., steigend von 3 zu 3 Jahren um 200 Mk. bis 2400 Mk., festgesetzt. Die zu stellende Kautions soll 3000 Mk. betragen. — Die Angelegenheit betr. das Elektrizitätswerk (Beschwerden von Anschließern und Straßenbeleuchtung) wurde der Beleuchtungskommission zur weiteren Behandlung überwiesen. — Dem Antrag der Jugendwehr auf Bewilligung einer Beihilfe konnte nicht entsprochen werden, da Mittel nicht zur Verfügung stehen. — Von einer Drucklegung des Geschäftsberichtes für 1915 soll in diesem Jahre abgesehen werden.

Laasphe, 4. Febr. (Töblicher Unglücksfall.) Der bei der Witwe Münch in Oberfeld bedienstete Arbeiter Fr. Roth von hier verunglückte am Montag beim Holzabladen bei der Holzschneiderei der Firma Gebr. Neuenhofs in Herborn dadurch, daß beim Wegnehmen einer Kette ein schwerer Baumstamm vom Wagen fiel und seinen Kopf zerquetschte. Der Tod ist sofort eingetreten. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe mit fünf Kindern. Der traurige Fall erregt hier allgemeine Teilnahme.

Laasphe, 4. Februar. Die am Dienstag abend vom „Deutschen Krieger-Bund“ veranstaltete Lichtbildervorstellung war, wie in ansehnlicher Zahl, zum Zweck ja zu erwarten, außerordentlich zahlreich, namentlich auch aus der Umgegend, besucht. Die Bilder führten uns das Leben und Treiben unserer Soldaten hinter der Front vor, ferner die Verheerungen im Kampfgebiet, und zuletzt gab es noch eine Reihe interessanter Aufnahmen von unserm Kaiser und Kronprinzen. — Es entliefte nur, daß der angekündigte Vortrag nicht stattfand. — Recht unangenehm wurde es auch empfunden, daß gleich zu Anfang unnütze jugendliche Burlesken Riespulver in die Luft gestreut hatten, wodurch wegen des andauernden Nießens anfänglich die ganze Aufmerksamkeit hin war. — Aber sonst wurden die Bilder mit großem Interesse verfolgt und die Veranstalter können wohl auch mit dem finanziellen Ergebnis zufrieden sein.

Laasphe, 4. Febr. Der Gefreite Lambour Fritz Althaus von hier erhielt auf dem westlichen Kriegsschauplatz das Eisene Kreuz 2. Klasse. Unsere besten Glückwünsche zu dieser Auszeichnung.

Verleburg, 4. Febr. Daß die gefangenen Tommy's sich in der Gefangenschaft meist recht kümmerlich und anmahnend benehmen, ist wohl hinlänglich bekannt, und wenn man etwas davon hört, so wundern man sich, daß ihnen das alles so durchgeht. Um so erfreulicher ist es dann, wenn man hört, daß dies doch nicht allenthalben der Fall ist. So erhielt, wie uns mitgeteilt wird, auch die Bremerhütte in Geisweid eine Anzahl gefangener Engländer zur Arbeit zugewiesen. Unter diesen befand sich einer, der nach seiner Angabe Schreiber auf irgend einem Kontor gewesen war und sich deshalb für ein höheres Wesen gegenüber den andern gefangenen Soldaten hielt. Er glaubte, deshalb berufen zu sein, eine Aufsichtsstelle über diese zu haben und verschmähte es, mitzuarbeiten. Aber der Werkmeister machte dem nachhabenden Feldwebel Anzeige, und als dieser den Gefangenen darüber zur Rede stellte, wurde er frech und verweigerte es hartnäckig, zu arbeiten. Zunächst wurde dem Herrn Tommy nachdrücklich mal das Nötlige eröffnet, dann wurde ihm der Freßnapf etwas höher gehängt und ihm ein anderes Schlafzimmer angewiesen. Auch hatte er seine Kameraden vom Arbeiten abzuhalten versucht mit dem Hinweis, daß mit dem Material, welches dort angefertigt Monaten, erhielten die Angehörigen des Totgeglaubten aus

werde, ihre Brüder totgeschossen würden. Daß man mit derartig gefährlichen Aufwieglern nicht glimpflich umgehen kann, versteht sich ganz von selbst. Wir sind überzeugt, daß man mit unsern gefangenen Söhnen und Brüdern noch ganz anders verfahren würde, wenn sie sich unbotmäßig oder gar aufwieglend benahmen würden.

r. In der Woche vom 23. bis 29. Januar kamen im Kreise Wittgenstein zur Anmeldung: 1 Todesfall an Tuberkulose in Schwazzenau.

Eingelandt.

Für die unter dieser Rubrik veröffentlichten Artikel übernimmt der Einsender dem Publikum gegenüber die Verantwortung.

Verleburg, 4. Februar. Wir erhalten folgende Zuschrift mit der Bitte um Veröffentlichung: „Die Regelung des Handels mit Schlacht- und Handelsvieh hat mandem einen Strich durch die Rechnung gemacht, der da glaubte, jetzt sei es an der Zeit, Kapital zu machen. Deshalb war es auch die höchste Zeit, daß die Behörden einschritten, sonst wäre es, abgesehen von den immer höher steigenden Fleischpreisen noch dazu gekommen, daß die Landwirtschaft wegen Mangel an Vieh zugrunde gegangen wäre. Für einen gesunden Handel bin ich auch, aber dieser nahm in letzter Zeit Formen an, die mit aller Gewalt eine Katastrophe herbei führen mußten. So ist mir bekannt geworden, daß Viehhändler, zahme und wilde, an einem Tage, ja von einem Stalle zum anderen, innerhalb weniger Stunden hunderte von Mark verdient haben. Und was sonst noch in den Bahnhöfen verladen wird, ist meist elendes, heruntergekommenes Zeug, was auf die Fettweiden, aber nicht auf die Schlachthöfe gehört. Noch nie ist ein derartiger Viehhandel beobachtet worden, wie in der jetzigen Zeit. Wie viele auswärtige Metzger und Händler bereisen tagsaus, tagsein den hiesigen Kreis, um Vieh aufzukaufen. Einer gibt dem anderen die Läre in die Hand. Mancher Bauer läßt sich durch die ungeheuren Preise verleiten, seine letzte Kuh aus dem Stalle herzugeben, unbekümmert darum, wie es nachher wird. Ich war unfreiwilliger Zeuge eines Gespräches zwischen zwei auswärtigen Metzger, die ihr Bedauern darüber aussprachen, daß jetzt behördliche Schritte gegen den Viehwucher eingeleitet worden seien. Nach ihrer Ansicht hätte es so bleiben müssen und es müßte dafür gesorgt werden, daß die jetzigen Fleischpreise auch nach dem Kriege nur ja bestehen bleiben müßten. — Wenn man aber nun bedenkt, daß unsere tapferen Soldaten bis jetzt mit Aufopferung ihres Lebens und ihrer Gesundheit dafür gesorgt haben, daß uns der Feind nicht ins Land kommt, so darf man auch verlangen, daß die einheimischen Behörden dafür sorgen, daß die Feinde im Lande selbst niedergebunden werden, damit unsere Braven, wenn sie wiederkommen, auch noch etwas von ihrem Heim vorfinden, was sonst von den Bäckern und Halsabschneidern verschluckt wird.“

Letzte Nachrichten.

WTB. London, 4. Febr. Die „Times“ erfahren aus Washington vom 2. Februar: Die Ansicht gewinnt immer mehr Verbreitung, daß es der Appam gestattet werden wird, als deutsches Eigentum nach dem Verträge von 1799 in Newport-News zu bleiben. — Die „Newport Tribune“ schreibt: Auf Grund der bis jetzt bekannt gewordenen Tatsachen ist die Appam das gezielte Eigentum derjenigen, die sie nahmen. Es handelt sich hier um eine zweifelhafte Frage und wir werden das Gesetz nicht so auslegen, daß der ritterliche deutsche Kommandant, der alle Regeln eingehalten hat, seine Preise verliert.

Danksagung.

Für die uns zuteil gewordene allgemeine große Teilnahme bei dem plötzlichen Ableben meines durch einen Unglücksfall mir entzogenen lieben Vaters, unseres guten Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Friedrich Roth,

besonders auch für die zahlreiche Beteiligung zu seiner letzten Ruhestätte, sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Laasphe, 4. Februar 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

In vielen Ortschaften lassen die Dänerstätten noch sehr zu wünschen übrig. Jauchegruben sind vielfach gar nicht vorhanden. Die Jauche fließt die Dorfstraße entlang und geht dadurch außerordentlich viel wertvoller Stickstoff verloren. Nach dem Krieg wird hiergegen ganz energisch vorgegangen werden.

Ich fordere die Beteiligten auf, nach Möglichkeit schon jetzt die Dänerstätten und Jauchegruben zweckmäßig auszubauen. Erhebliche Prämien werden stehen noch zur Verfügung. Anträge erlaube ich bis zum 1. April hierher einzureichen.

Verleburg, den 1. Februar 1916.

Der Landrat von Hartmann-Reh.



Alfa-Separator

wichtigste, notwendige Maschine für jeden Landwirt!

Sichert

- Schöne Butterausbeute;
- feinste Qualität.
- Süße Magermilch;
- bestes Aufzuchtmittel.

Bestätigte Alfa-Agentur:

Gustav Benfer, Oberndorf.

Über 1000 Schöne Preise.

Kriegs- - Vorzug- - Bedingungen.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 48, c der Verordnung über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl vom 28. Juni 1915 ordne ich hiermit an, daß vom 1. Februar d. Js. an die Brotkarten nur für denjenigen Monat Gültigkeit haben, der auf ihnen verzeichnet ist. Bäder und Händler dürfen gegen Brotkarten, die nicht den Namen des laufenden Monats tragen, nichts verabsorgen.

Verleburg, 2. Februar 1916.

Im Namen des Kreisausschusses.

Der Vorsitzende:

J. A. Weber, Kreissekretär.

Bekanntmachung.

Es wird auf die Notwendigkeit hingewiesen, daß die Landwirte, welche noch Saat-Getreide nötig haben, ihre Meldungen sofort bei dem zuständigen Amt machen. Anmeldungen, die später als bis zum äußersten Termin, dem 6. Februar d. Js., erfolgen, können nicht mehr berücksichtigt werden.

Verleburg, den 3. Febr. 1916.

Der Landrat. J. A. Weber, Kreissekretär.

PIANOS

Harmoniums

Wer gebraucht oder neue jetzt vorzuziehen mieten oder kaufen will (auch gegen bequeme Raten) wende sich direkt an die Hofpiano- und Flügel-Fabrik

Roth & Junius

Hagen, Bahnhofstr. 29

Zeugnisse erster Autoritäten.

(Kgl. Preuss. Staatsmedaille.)

Bekanntmachung.

Auf Grund des Paragraphen 44 der Verordnung über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahre 1915 vom 28. Juni 1915 bestimme ich

über die Verteilung der Kleie,

welche aus dem Kommunalgetreide entfällt, das Folgende:

Die Gemeinden erhalten als solche 75% der Menge Kleie zugewiesen, welche auf Grund der neueren Bestimmungen bei einem Ausmaßverhältnis von 82% aus der von ihnen gelieferten Getreidemenge entfällt.

Eine Gemeinde, welche z. B. 200 Etr. Roggen an die Mühle abgeliefert hat, erhält von dieser, da aus 200 Etr. unter den heutigen Verhältnissen 28 Etr. Kleie entfallen, $\frac{1}{4}$ hiervon, also 21 Etr. Kleie.

Die Abgabe der Kleie an die Gemeinde bezw. an die einzelnen Roggen-Lieferanten kann in den meisten Fällen nur allmählich geschehen; deshalb sind von den Mühlen als auch von den Gemeindevorstehern über diese Angaben an Gemeinden Listen zu führen.

Viehbesitzer, welche keinen Roggen abgeliefert haben, können Kleie nur gegen einen Bezugsschein, der von dem zuständigen Amt oder Bürgermeisteramt ausgestellt ist, von einer Mühle erhalten. Bei Abgabe gegen Bezugsscheine haben die Mühlen darauf zu achten, daß der für diese Abgabe zur Verfügung stehende Anteil nicht überschritten wird.

Verleburg, den 2. Februar 1916.

Namens des Kreisausschusses:

von Hartmann-Reh, Vorsitzender.

Bienenzuchtverein Banfetal.

Sonntag, den 6. d. Mts., nachm. 4 Uhr

Versammlung

im Gasthaus z. Post in Banfetal.

Tagesordnung:

- Jahresbericht.
- Rechnungslegung.
- Viebesgabensendung von Bienenhonig an die im Felde stehenden Mitglieder.
- Berschiedenes.
- Die Mitglieder werden gebeten, möglichst pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Bahlungsbefehle

sind zu haben in der Buchdruckerei G. Schmidt.

- Bringe m. großes Lager in
- Anzügen
- in Erinnerung. — Große
- Posten eisenfeste Dosen u.
- plane Zäden, ferner Kon-
- firmations-Anzüge in allen
- Preislagen und Größen zu
- den alten Preisen.
- Laasphe Max Rosenbaum.

Gottesdienste in Laasphe.

Sonntag, 6. Februar. (S. S. n. Epiph.)

Vorm. 10 Uhr: P. Adams.

Nachm. 2 Uhr: Kinder-Gottesdienst.

Vorm. 10 Uhr in Niederlaasphe: (P. Bauer.

Nachm. 4 Uhr: Bibelfunde in (Laasphehütte.

Sammlung für den Verband evgl. kirchlicher Buntkreuzvereine Westfalens.

Bekanntmachung.

Am Sonntag, den 6. Februar d. Js., nachmittags 2 Uhr wird Herr Oekonomierat Dr. Steinriede aus Münster im Gasthof Dürsch in **Erndtebrück** einen Vortrag halten über

Volksernährung und Fütterung des Viehes während des Krieges.

Im Anschluß hieran wird Herr Landwirtschaftslehrer Dr. Weber aus Siegen sprechen über

die Notwendigkeit des Anbaues und der Kultur der **Delfrüchte.**

Am darauffolgenden Tage, Montag, den 7. Februar d. Js., nachmittags 2 Uhr werden die genannten Herren in **Laasphe** im „Wittgensteiner Hof“ Vorträge halten über

Intensiver Weidebetrieb und andere wirtschaftliche Maßnahmen zur Erhöhung der Erträge,

sowie nochmals über

die Notwendigkeit des Anbaues und der Kultur der **Delfrüchte.**

Die Mitglieder des landw. Kreisvereins sowie alle Freunde der Landwirtschaft werden **um recht zahlreiches Erscheinen dringend gebeten.**

Erndtebrück, den 25. Januar 1916.

Der Vorsitzende des landw. Kreisvereins: v. Hartmann-Krey.

Dem Wunsche Seiner Majestät des Kaisers entsprechend soll auch in diesem Kriegsjahre von einer öffentlichen weltlichen Feier seines Geburtstages abgesehen werden.

Dem weiteren Wunsche des Kaisers entspricht es aber, daß

am Kaisersgeburtstag Sammlungen für Zwecke der Kriegsliebbestätigung

überall veranstaltet werden.

Eine KAISER-SPENDE

will das gesamte Volk dem Kaiser darbringen und in allen deutschen Städten regt sich der vaterländische Sammeleifer.

Wenn wir hier in Laasphe auch keine großen Summen aufbringen können, so wollen wir doch tun, was in unseren Kräften steht. Wir bitten deshalb unsere Mitbürger, die Beiträge zur Kaiser-Spende reichlich fließen zu lassen. Von jetzt bis zum 5. Februar wird eine besondere Liste für die Kaiser-Spende geführt.

Jeder der drei Unterzeichneten ist zur Annahme von Geldebeiträgen bereit.

Die örtliche Sammelstelle vom Roten Kreuz:
Fischer, Jurgardt, Ottermann.

Bester Ersatz: Kupferkessel

1a. inoxydierte Stahlkessel,
extra stark.

1a. emaillierte Gusskessel.

Bestellungen bitte jetzt schon zu machen, da die Aufträge nur der Reihe nach erledigt werden.

Aug. Mittelman, Laasphe

Vernichtungsmittel
im Felde vernichtet radikal
Goldgeist

vernichtet Zuzug und schützt gegen Infektionskrankheiten. Feldpost-
briefpackung (10 Pf. Porto) extrastark 60 Pf. Zu haben in den
bekannten Verkaufsstellen (Apotheken und Drogerien).

Erhältlich in der **Drogerie M. Hink, Laasphe.**

Offerierte

Magerkohlen

Anthrazitkohlen

Fettkohlen

Eisformbriketts

Unionbriketts

Brechfoks

für Zentralheizungen.

Friedrich Langenbach

Laasphe, Lohnstr. 9.

Bekanntmachung.

Die

Kreis Sparkasse Laasphe

hat ihren Neubau in der Gartenstraße bezogen, der mit einer den Anforderungen der Neuzeit entsprechenden feuer- und diebstahlsicheren Tresor-Anlage ausgestattet ist.

Die Sparkasse vermietet im Tresor befindliche **Stahlschranksächer** und übernimmt die **Verwahrung von verschlossenen Wertgegenständen** in besonders dafür eingerichteter **Silberkammer.**

Sie eröffnet ferner ihren Kunden **Kontokorrent- und Scheckverkehr**, übernimmt den **An- und Verkauf mündelsicherer Inhaberpapiere** und die **Verwahrung und Verwaltung derselben** gegen mäßige Vergütung. Auskunft wird bereitwilligst erteilt.

Der Verwaltungsrat der Kreis Sparkasse Laasphe.

Vollsbücherei Laasphe.

Unterzeichneter hat eine **Sammelstelle** für alle auf den Krieg sich beziehenden Druckfachen wie **Hefte, Bücher, Zeitschriften** usw. eingerichtet. Alle, welche im Besitze guterhaltener Kriegsliteratur sind, werden gebeten, solche dem Unterzeichneten zur Verfügung stellen zu wollen.

Laasphe, den 20. Januar 1916.

Grimm.

2222 2222 2222 2222

Emaillierte Guss-Waschkessel

offert

Louis Ritter Nachf.

Breidenbach, Kreis Bielefeld.

2222 2222 2222 2222

Empfehle alle Sorten

KOHLN

Fettkohlen, Nuss I – Nuss IV

Magerkohlen I bis III ferner

Anthrazitkohlen (Nuss) sowie

Anthrazit-Eibriketts

von Zeche Langenbrunn

Unionbriketts sowie

Koks für Zentralheizungen

Heinrich Strohmann, Laasphe.

Schweine-Mastfutter

mit hohem Proteingehalt offeriert auf Anfrage

Louis Ritter Nachfolger, Breidenbach.

Kreis Bielefeld.

Königl.

Preuss. Klassen-Lotterie

Die von mir entnommenen Lose (aus Kollekte Stauf) bitte zur nächsten Klasse schleunigst zu erneuern. Bestellungen auf Kauflose nehme ich entgegen.

Die Erneuerungsfrist endigt am 7. Februar, abends 6 Uhr.

Laasphe. B. Jung sen

1 Schanfeldpflug,

1 kleine Schrotmühle

für Handbetrieb.

1 neuer Holzkoffer,

1 schwere Kette

verkauft

G. Vollmar,
Laasphe.

Einen zuverlässigen

Arbeiter

zur Bedienung von Motor und Dampfessel für sofort gesucht. Solche, die etwas Schlosserarbeiten ausführen können, erhalten den Vorzug.

Metallwarenfabrik
Heinr. Klierbach, Erndtebrück.

Sofort oder später ein kräftiger, braver

Junge

in die Lehre gesucht.

Carl Specht, Fleischermeister,
Neunkirchen,
Kreis Siegen.

Ein in Hausarbeit erfahrener

Mädchen

sucht zum 1. April Stellung in einem kleineren Haushalt. Näheres in der Geschäftsstelle der Wittg. Zeitung.

Kunkel- rüben

(Dietrich) offeriert auf Anfrage

Louis Ritter Nachfolger

Breidenbach, Kr. Bielefeld.

Hierzu Nr. 6 des Illust. Familienbl.